

ALTE KIRCHEN:

# Oase der Stille

## zwischen Pferdegewieher und Flugzeuglärm

In Riem bei München rennen die Pferde zu Sieg oder Platz, hier donnern aber auch die Flugzeuge zum Start in die weite Welt — und zwischen diesen beiden Welten liegt das alte Kirchlein von Riem, dem heiligen Martin geweiht, und ist selbst eine lebendige Synthese von Vergangenheit und Gegenwart.

Etwas abseits von der großen Autostraße, zwischen alten Bauernhöfen und Gärten, steht Sankt Martin. Von außen gesehen ein spätgotisches Kirchlein wie viele andere rings um München: Ein langgestrecktes Langhaus mit drei Rundbogenfenstern, mit eingezogenem, niedrigeren Choranbau, mit einem schlanken, vorgebauten Turm im Westen, auf quadratischem Unterbau, der noch aus gotischer Zeit stammt, und einem renaissancemäßigen Achteckaufbau, mit modernem Spitzhelm darüber.

Sankt Martin als Kirchenpatron, das weist immer auf ein hohes Alter der Kirchen-gründung hin; denn neben St. Georg und St. Stefan verdrängte auch St. Martin in der bajuwarischen Missionszeit den Kult des Wotan. In der Tat ist bereits im 10. Jahrhundert hier eine Kirche beurkundet.

Ein wenig ehrwürdig, ein wenig altersgrau liegt die Kirche hinter den Bäumen — aber der Eintretende steht erstaunt vor dem modernen Kleid, das man dem alten Bau im Innern übergeworfen hat. Die alten Gewölbe mußten einer durchgezogenen schweren Balkendecke weichen. Und dann die große Überraschung: Die halbrunde, romanisch wirkende Apsis, die den einschiffigen Kirchenraum abschließt, sowie die ganze Stirnwand sind mit Fresken überzogen, die 1946/47 von Professor Bergmann gemalt wurden. Diese Fresken geben dem ganzen Kirchlein Glanz und Glorie: In der Apsis thront Christus als König in der Mandorla, flankiert von den vier Apostelsymbolen, Löwe und Stier, Engel und Adler. An der glatten Wand daneben steht auf der Evangelienseite der Kirchenheilige Sankt Martin mit dem Bettler, mit Schwert und Mantel, auf der Epistelseite Sankt Georg mit dem Drachen. Über dem Ganzen ziehen in einem breiten Fries die Schafe zum Lamm Gottes und trinken vom Quell des Lebens. Die ganze untere Wand wird von monumentaler Schrift überzogen, Worten des Psalmisten, die Bezug haben auf unsere Zeit. Die Monumen-

talität der Wandmalereien, in gut abgestimmten Farben, erfüllt die kleine Kirche, gibt ihr eine stille Größe, die weit über das Gewohnte hinausgeht. Etwas vom Ernst und der Großartigkeit romanischer Kirchen schwingt durch den Raum.

Der Altar in der Apsis ist eine einfache Mensa, er verzichtet auf jedes Beiwerk. Der segnende Christus in der Mandorla ist Ziel und Ende aller Bewegung im Raum, ist der große Blickfang — mit der



Das alte Gotteshaus von Riem bei München

besenkten Hand weist er hin auf Altar und Opfer.

Die spätgotischen Holzplastiken, die von den alten Altären stammen, fügen sich auf dem schlichten Hintergrund des rauhen Verputzes gut in das Ganze ein. Es ist ein Verdienst, daß sie nicht entfernt, sondern frisch gefaßt, stilecht restauriert und gut aufgestellt wurden. Da ist eine wundervolle spätgotische Madonna mit einem großzügigen schwingvollen Faltenwurf, mit einer weichen Kurve in der Bewegung, eine gute Anna selbdritt, eine frühgotische Pietà, bei der der Körper Christi seltsam hart und eckig auf dem Schoß der Mutter liegt, mit rechtwinklig abgewinkelten Armen und Beinen. Ein spätgotischer hl. Sebastian zeigt schon renaissancemäßige Ausbildung des Körpers, steht aber noch an einem gotisch verästelten Baumstamm. In der Ecke der Chorische schwebt eine schöne silbergetriebene Taube mit weitgespannten Flügeln als Trägerin des ewigen Lichtes.

Alt und neu — hier hat es sich verbunden, keines zum Schaden, sondern zu Nutz und Frommen des anderen. Vergangenheit und Gegenwart berühren sich zu einem lebendigen Ganzen. Darüber hinweg aber brausen die Flugzeuge, denen der Turm mit seinem roten Lichterkranz noch als Wegweiser dient. So steht Sankt Martin am Rande der Großstadt, am Rande der modernen Zeit, als wolle er mit seiner Geste des Mitleids den modernen Menschen predigen, nicht am Leid der Welt vorüberzugehen, sondern anzuhalten und stillzuhalten im Ueberschalltempo unserer Tage, so steht er, wie einst in der einsamen Feldmarkung auf den Höhen über der Isar, heute zwischen dem Riem der Pferde und dem Riem der Düsenflugzeuge.

Dr. Hedwig Ländl-Schmelz

Unsere Aufnahme zeigt die alte Kirche von Riem, von der Straße her gesehen. Sie fällt nicht ohne weiteres besonders auf; sie ist eben eine von Hunderten von bayerischen Dorfkirchen. Wesentliche bauliche Änderungen hat sie in den letzten Jahrzehnten nicht erfahren. Wenn man heutzutage von Riem spricht, denkt man in erster Linie an die Pferderennen und an den Flughafen — daß dieses Riem aber ein uraltes Dorf war und noch ist mit einer alten Kirche, das vergißt man fast. Einmal hörte man sogar von Plänen, den Turm des Gotteshauses niederlegen zu lassen, damit die Flugzeuge nicht gefährdet würden. Die Gefahr ging, Gottseidank, vorüber, wenigstens bis zum heutigen Tage.

## Ein schönes Weihnachts-Geschenk

ist ein Frei-Abonnement

für den Bezug der

»Alt Bayerischen Heimatpost«

auf die Dauer eines halben oder eines ganzen Jahres

In den vergangenen Jahren wurde in immer stärkerem Maße von der Möglichkeit Gebrauch gemacht. Verwandte, Freunde und Bekannte, vor allem jene, die die „Alt Bayerische Heimatpost“ noch nicht ständig halten, zu Weihnachten mit einem Freiabonnement der „Alt Bayerischen Heimatpost“ zu beschenken. Wie wir aus Erfahrung wissen, löst ein derartiges Geschenk bei Landsleuten, die in der Fremde leben, besonders herzliche Dankbarkeit aus. Ein Halbjahresabonnement kostet DM 7,80, ein Jahresabonnement DM 15,60 (im Auslandsversand im Halbjahr DM 12,—, für ein ganzes Jahr DM 24,—).

Wenn Ihnen unser Vorschlag gefällt, dann überweisen Sie den Betrag für das Abonnement per Postanweisung oder Zahlkarte (Postscheckkonto München 9567 A. Erdl, Trostberg) und schreiben auf den Abschnitt „Freiabonnement als Weihnachtsgeschenk“ und die genaue Adresse des Beschenkten. Der von Ihnen bedachte Empfänger wird dann von uns aus mit einer hübschen Weihnachtskarte verständigt, wer ihm das schöne Weihnachtsgeschenk hat zukommen lassen.

Verlag „Alt Bayerische Heimatpost“ Trostberg.

